

Hans M. Tuschar

Klaus Hoi

Ein Porträt über Klaus Hoi zu verfassen, ist nicht einfach. Er ist zurückhaltend und die Bescheidenheit in Person, und es ist sehr schwer, von ihm persönliche Auskünfte über die Dinge, die ihn beschäftigen, zu erhalten.

Für Klaus Hoi, 1942 in Liezen im Ennstal geboren, kommt die erste nachhaltige Begegnung mit den Bergen 1956, als Forstpraktikant in Gstatterboden. Die gewaltige Nordwandflucht des Planspitze-Ödstein-Zuges überwältigt den jungen Menschen, beängstigt ihn und zieht ihn doch magisch in ihren Bann. Im März 1958 leiht er sich, zusammen mit einem Gstatterbodner Freund, beim Hüttenwirt des Buchsteinhauses einen 30 Meter langen Strick. Über den Westgrat auf den Großen Buchstein unternimmt er seine erste Klettertour. Ein glücklicher Umstand will es im Mai 1959, daß er den um zwei Jahre älteren und damals schon im IV. Grad perfektionierten Hugo Stelzig kennenlernt. Aus den ersten gemeinsamen Touren am Kalbling entstehen eine tiefe, aufrichtige Freundschaft und eine überaus leistungsfähige Seilschaft. Schon 1959 gelangen den beiden Freunden großartige Unternehmungen. Nach der Südverschneidung am Kalbling folgt der Sparafeld-Südpfeiler und mit der unmittelbaren Roßkuppen-Nordwestkante die Premiere im VI. Grad. Im Juni desselben Jahres durchsteigt Hoi die Dachl-Nordwand auf dem klassischen Weg und verbringt einen erfolgsträchtigen Urlaub im Wilden Kaiser.

Gleich nach Beendigung der Forstpraktikantenausbildung übersiedelt er ins Internat der Höheren Lehranstalt für Land- und Forstwirtschaft in Raumberg in der Steiermark. In der »Beengtheit und kleinteiligen Atmosphäre« der Schule schreibt er in sein Tourenbuch: »Der Gedanke an die Berge hilft mir über vieles hinweg und gibt mir neuen Auftrieb. Ich schmiede jetzt schon Pläne – und was für welche! Sie kommen wahrscheinlich nicht zur Ausführung, doch meine Phantasie sucht ihr Ziel.« Als Hoi dies zu Papier bringt, kennt er sich selbst noch nicht. Noch weiß er nichts von seiner Fähigkeit, einmal erdachte »Phantastereien« in die Tat umzusetzen.



Klaus Hoi Foto: Alois Dengg

Schon das Jahr 1962 bringt dem erst 19jährigen das erste ganz große Bergerlebnis! Mit Stelzig, Almberger und Weibensteiner gelingt ihm die 23. Durchsteigung der Eiger-Nordwand. Nun beginnt ein unaufhaltsamer Siegeslauf, der dem zum Meister Heranreifenden die schwierigsten Anstiege in den Ost- und Westalpen beschert: Grand-Capucin-Ostwand, Triolet-Nordwand, Matterhorn-Nordwand, Cima-Scotoni-Südwestwand, Totenkirchl-Westpfeiler, Torstein Direkte Südwand, Direkte Dachlkante seien auszugsweise angeführt. In sein Tourenbuch schreibt er damals: »Wo möchte ich nicht überall sein? In den Dolomiten, im Kaisergebirge, in meinem Gesäuse oder sonst irgendwo in den Bergen? Ich glaube, überall!« Hoi wird sommers und winters gleichermaßen ein begeisterter Alpenbergsteiger; die Weltberge sind nicht seine Domäne. Seine bergsteigerischen Wurzeln hat er im Gesäuse, und dieses ist ihm im Laufe der Zeit, zusammen mit Grimming und Dachstein, zur eigentlichen Bergheimat geworden. Hier, unmittelbar vor der Haustür, profiliert er sich als der erfolgreichste Neulanderschließer der siebziger und achtziger Jahre.

Mit mehr als 100 Neutouren hat er Zeichen gesetzt.

Hoi hat das richtige Auge und das meisterliche Gespür für naturgegebene Durchstiege. So findet er immer wieder neue, unglaubliche Möglichkeiten. Er ist ein Ästhet, ein Komponist! Viele seiner Erstbegehungen sind harmonische Kunstwerke logischer Wegführung. Die Vielzahl seiner Neutouren gestattet keine lückenlose Auflistung, doch die Durchsteigung der Nordwestwand-Führe (1971) und der »Komplizierten« (1977) am Dachl, der »Magic Line« (1981) an der Hohen Schneebergwand, der »Indirekten« am Hohen Dachstein und der »Superlux« (1978) am Festkogel müssen besonders hervorgehoben werden.

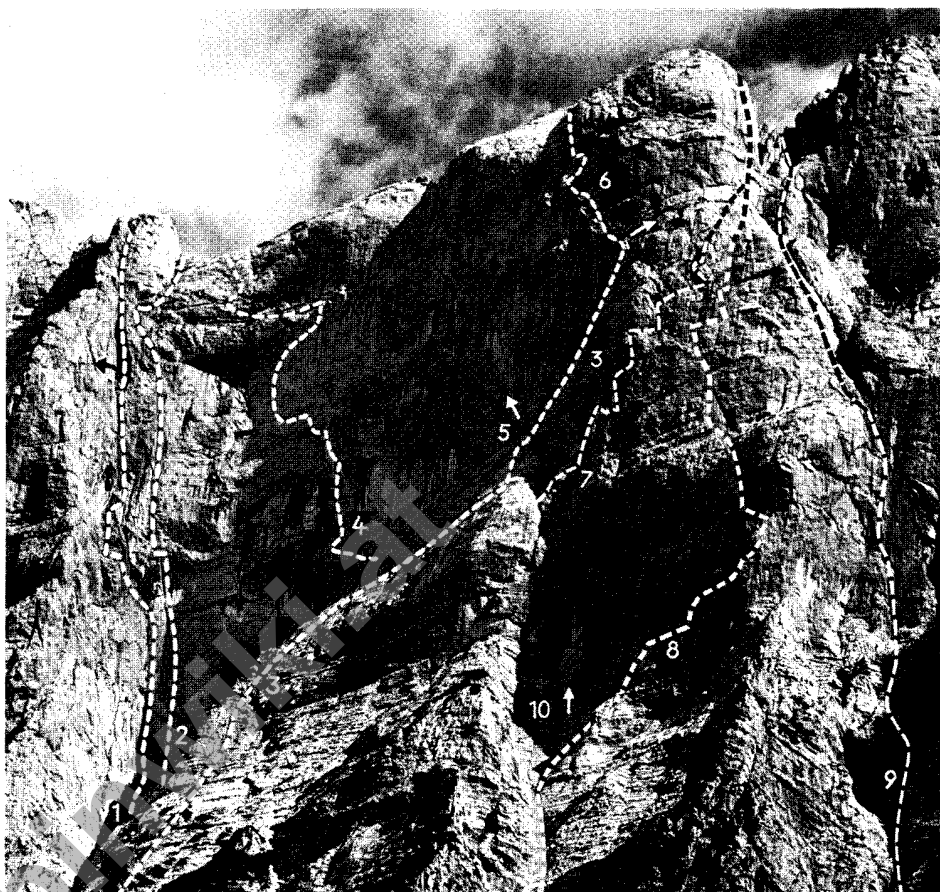
Mit der Eröffnung der »Komplizierten« am Dachl führt Hoi überdies den VII. Grad im Gesäuse ein. Einen ganz besonderen Platz im Tourenbuch des Ganzjahresbergsteigers Hoi nimmt 1971 die Alpenlängsüberschreitung mit Langlaufski ein. Mit seinen Teamgefährten legt er in 40 Marschtagen 2000 Kilometer zurück und bewältigt an die 80000 Höhenmeter im Aufstieg. Er selbst sagte in einem Interview: »Als ich den Langlauf für mich entdeckte, hatte ich das Gefühl, ein neues Tor zu alpinen Seligkeiten aufgestoßen zu haben.«

Hoi ist das Musterbeispiel eines hervorragenden »Allrounders«. Sind die von ihm eröffneten Neutouren in der Mehrzahl elegante und großzügige Freiklettereien, so findet man doch auch solche wie den »Buhl-Weg« (1963 mit H. Stelzig) oder den »Berglandriß« (1963 mit W. Almberger) am Dachl darunter, bei denen technische Mittel zum Einsatz kommen. Aber auch bei der Eröffnung dieser Führen verwendet er nur das Allernötigste. Oftmals gelingt es ihm, an der Grenze des Menschenmöglichen, den Einsatz dieser Mittel zu vermeiden. Hoi bezeichnet selbst die Erstersteigung des »Buhl-Weges« als sein risikoreichstes Unternehmen und als »das große Abenteuer«. Beladen mit »Schlosserei« rückt er mit Stelzig der abweisenden Bastion zu Leibe. Ob des Gewichtes und mangels Erfahrung messen sie dem mitgeführten Trinkwasser nicht die notwendige Be-

deutung bei. Aber schlage man erst 150 Haken, bohre die Löcher für 35 Bohrhaken und setze 13 Holzkeile, auf winzigen Rauigkeiten stehend, in abenteuerlichen Verrenkungen hämmernd! Bereits am ersten Tag ist der Wasservorrat aufgebraucht. Hoi erinnert sich: »Wir litten schrecklichen Durst. Die anfängliche Freude am Steigen wandelte sich zur unvergeßlichen Qual. Am dritten Tag waren wir durch den Wasserverlust so geschwächt, daß wir kaum noch Kraft zum Hakenschlagen hatten!« Er denkt mit Schauern daran zurück, was passiert wäre, hätten sie einen Rückzug antreten müssen. – Dieses Erlebnis weckt in Hoi ein tiefes, neues Sicherheitsbedürfnis. Bereits bei der Findung des »Berglandrisses« beherrscht er eine von ihm ausgeklügelte Rückzugsmethode, so daß »wir von jedem Punkt in der Lage wären, rasch und sicher wieder den Einstieg zu erreichen.« Für ihn ist es nur ein logischer Schritt, aus den Erfordernissen des Hochleistungsbergsteigens das nötige Rüstzeug für Selbst- und Kameradenhilfe zu entwickeln.

Eine besondere Bedeutung erfährt diese Einstellung, als Hoi 1965, schon nach Abschluß seiner Ausbildung zum Forstingenieur, als Bergführer autorisiert wird. Noch im gleichen Jahr wird er in den Ausbildungskader des Verbandes der Österreichischen Berg- und Skiführer berufen, dessen Ausbildungsreferent er heute ist. Aufgrund seiner schwer zu überbietenden fachlichen Kenntnisse und seines Vermögens, diese jungen Menschen weiterzugeben, aber vor allem auch seiner menschlichen Qualitäten wegen ist er ein »Garant für den Bergführernachwuchs«! Obwohl er als etwas introvertiert gilt, vertritt Hoi seine Ansichten und Standpunkte anderen gegenüber beinhart und bewerkstelligt es, ob seines Einfühlungsvermögens doch immer wieder zu einem für alle annehmbaren Konsens zu kommen.

Seiner bergsteigerischen Bedeutung wohl bewußt, stellt er sich dennoch nie in den Mittelpunkt, äußert sich niemals abfällig über andere oder über neue Entwicklungstendenzen. Mit großem Interesse verfolgt er die Ambitionen der jungen Sportkletterer. Er anerkennt ihre Leistungen, nicht alles von ihnen Proklamierte jedoch heißt er gut. Hoi ist kein Gewaltakteur, keiner, für den die Kraftkammer das Vestibül zum Kletterparadies ist. Die Linien seiner Routen sind mit der feinen, eleganten Feder gezeichnet. Bewegung – und hier vor allem die feinsinnige, an den Grenzen der Schwerkraft balancierende – ist für ihn alles!



Dachl-Nordwand mit den Routen (v.l.n.r.): ① Roßkuppenverschneidung (VI+), R. Schinko/F. Sikorowsky 1936; ② Direkter Ausstieg durch den Trichter (VI, A2), H. Wagner/K. Hoi 1961; ③ Berglandriß (VI, A2 bis A3), W. Almberger/K. Hoi 1969; ④ Dachl-Nordwand (VI-, A1), H. Rößner/K. Moldan/S. Schintlmeister; ⑤ Hermann-Buhl-Gedächtnisweg (VI, A3), H. Stelzig/K. Hoi 1963; ⑥ Dachl-Diagonale (VI, A2), L. Scheiblehner/K. Gollmaier, 1955; ⑦ »Verlorener Weg« (VI), K. Hoi/H. Stelzig/L. Dengg/N. Rafanowitsch 1972; ⑧ »Komplizierte« (VII) K. Hoi/H. Stelzig 1977; ⑨ Dachl-Nordwestwand (VI-, A2) H. Stelzig/L. Dengg/K. Hoi 1971; ⑩ Dachl-Westpfeller (V+) oberer Teil K. Poppinger/A. Pfiel 1933, unterer Teil R. Schinko/F. Kasperek 1933; ⑪ »Unterer Diagonalriß« (V+, A2), W. Philipp und Gef. 1955

Doch unvollständig wäre das Bild seiner Persönlichkeit, würde man sich nur dem Bergsteiger Hoi zuwenden. Er ist ein wirklicher Profi, und zwar im positivsten Sinne des Wortes! Den Lebensunterhalt für sich und seine Familie verdient er sich mit seinem »Bergsteigerzentrum Steiermark« und der Lehrtätigkeit als Ausbilder bei diversen öffentlichen Institutionen. Nebenbei ist er freiberuflich für den Bergsportartikelmarkt tätig – ein Fachmann in jeder Beziehung! Klaus Hoi ist geprägt von beispielhaftem Verantwortungsgefühl; Opferbereitschaft und Kameradentreue sind bei ihm Selbstverständlichkeit! Gepaart mit seinem Ideenreichtum und dem Schatz seiner Erfahrung, haben diese Eigenschaften mehrfach geholfen, in Bergnot Befindlichen das schon verloren geglaubte Leben zu erhalten.

Eine Krönung seines Wirkens erfährt Hoi bei der unter schwierigsten Bedingungen durchgeführten Bergung zweier halberfrorener Kletterer aus der winterli-

chen Lalidererspitze-Nordwand im Jahre 1977. Infernalische Wetterbedingungen lassen mehrere Ansätze, die beiden mit der herkömmlichen Stahlseilmethode zu bergen, scheitern – bringen die Helfer an den Rand ihrer Kräfte. Nur noch ein 800 Meter langes Stahlseil ist vorhanden. Klaus Hoi und sein Bergführerkollege W. Sucher unternehmen einen allerletzten Versuch mit einer neuen, von Hoi ausgefachten Methode. Und er gelingt!

Wo nimmt nun dieser Klaus Hoi die Kraft her, die diese Höchstleistungen ständig von ihm verlangen? Dieses Geheimnis ist sicher von komplexer Art. Wesentlichen Anteil an seinen Erfolgen hat aber gewiß die innere Ruhe, die ihm sein Zuhause in Öblarn schenkt, wo er bei seiner Frau Erika und Tochter Caroline Verständnis und Geborgenheit findet. Quelle seiner Tatkraft aber sind die Berge.

Klaus Hoi ist ein zutiefst menschlicher Bergsteiger, ein meisterlicher Lehrer und Bergführer. Er ist eine der großen alpinen Persönlichkeiten der Gegenwart.